

Alle in diesem Buch geschilderten Handlungen und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären zufällig und nicht beabsichtigt.

L.L. Barth

**Sonne und Mond
Licht und Schatten**

© 2017 L.L. Barth

Autor: Leyla-Leona Barth

Umschlaggestaltung, Illustration: market &
speaking

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des
Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
Wien

www.buchschmiede.com

ISBN:

978-3-99057-743-1 (Paperback)

978-3-99057-744-8 (Hardcover)

978-3-99057-745-5 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Dramaturgie

Ouvertüre - Eine Urlaubsromanze.....	7
Intermezzo - Fünfzehn Jahre später.....	47
1. Akt - Sonne und Mond - Teil 1.....	49
2. Akt - Licht und Schatten.....	76
3. Akt - Sonne und Mond - Teil 2.....	114
Epilog - Per sempre, für immer.....	144

Sonne und Mond - ein Liebespaar

Dereinst verliebten sich die feurige Sonne und der kühle Mond ineinander und vermählten sich. In der Hochzeitsnacht aber wollte der Mond seine Ruhe haben und einfach nur schlafen. Er drehte sich zur Seite, was die heißblütige Sonne zur Raserei trieb. Noch in derselben Nacht verließ sie das eheliche Bett und schwor, mit dem Mond nie wieder zu sprechen, geschweige denn jemals wieder eine gemeinsame Nacht mit ihm verbringen zu wollen.

Am nächsten Morgen tat es dem Mond sehr leid was geschehen war. Er eilte seiner schönen Braut nach und wollte sich für das Geschehene entschuldigen. Doch die Sonne wollte davon nichts wissen. Seitdem eilt der Mond ihr nach, um sie umzustimmen. Nur zu ganz besonderen seltenen Gelegenheiten vereinen sich die beiden Liebenden und teilen eine kurze Nacht miteinander. (Mondmythen)

Ouvertüre - Eine Urlaubsromanze

Einfach weg und abschalten, egal wo. Das wollte Uta Mellenbrück. Und so machte sie sich in diesem Sommer auf den Weg nach Sizilien. Es hätte auch jedes andere Urlaubsziel sein können, doch das Schicksal wollte es, dass sie sich nach Sizilien begab. Und da war sie nun angekommen, schon am Weg vom Flughafen zu ihrem Urlaubsort fiel ihr die atemberaubende Landschaft auf. Wenn sie nach rechts blickte wartete bereits das türkisfarbene Meer und die schönen Strände auf die zahlreichen Touristen aus aller Herren Länder. Wenn sie nach links sah thronte da groß und mächtig der höchste Vulkan Europas und schien über das bunte Treiben an der Küste zu wachen. Die Sonne strahlte hell und warm vom klaren blitzblauen Himmel. Es war genauso, wie Uta es erhofft hatte, denn sie war hierhergekommen um zu vergessen. Zu vergessen, wie schonungslos und aufreibend die letzten Monate ihres Lebens gewesen waren.

Sie war vor mehr als zwei Jahren mit ihrem Studium fertig geworden und war voller Enthusiasmus an die Jobsuche herangegangen. Sie hatte Medienpsychologie studiert und sich eine Karriere beim Fernsehen erträumt. Doch nach langer Suche musste sie ernüchert feststellen, dass es überaus hart war, in der Branche eine Anstellung zu bekommen. So hatte sie ein unbezahltes Praktikum bei einem Fernsehsender absolviert, das nur für ein halbes Jahr anberaumt war. Zu Beginn des Praktikums wurde ihr versprochen, dass man sicher etwas für sie finden würde und sie zumindest einen Vertrag auf freiberuflicher Basis bekommen konnte. Doch am letzten Tag ihres Praktikums verabschiedeten sich alle freundlich von ihr und gaben ihr mit auf den Weg: „Wenn Sie eine gute Idee haben, melden Sie sich einfach wieder bei uns.“ Also stand Uta genau wieder da, wo sie angefangen hatte.

Doch Rechnungen mussten bezahlt werden, die Miete für ihre kleine Wohnung, Gas, Strom waren monatlich fällig und ab und zu wollte sie sich auch etwas gönnen. Uta sparte, wo sie konnte. Sie

hatte zwar noch das Geld, das ihr ihre Großtante Trudi vererbt hatte, doch das wollte sie für etwas Besonderes aufheben. Vielleicht für ihre Hochzeit oder einen Hauskauf mit dem dazugehörigen Ehemann.

So nahm sie nach frustrierender Arbeitssuche eine Stelle als Halbtags-Sekretärin in einer eher undurchsichtigen Handelsagentur an. So zumindest konnte sie ihre Fixkosten decken und sich mit dem Urlaubsgeld eben jenen Urlaub leisten. Nicht nur, dass der Job wenig herausfordernd war, hoffte sie auch, dass sie nicht mit den zwielichtigen Machenschaften des Unternehmens in Verbindung gebracht werden würde.

Sie arbeitete bereits seit einem halben Jahr dort, als sie sich in ihren Arbeitskollegen Stefan verliebte. Zu Beginn war es der Himmel auf Erden, Stefan war charmant, zuvorkommend und umschmeichelte Uta mit Komplimenten. Das tat ihrer Seele so gut. Sie dachte, dass das vielleicht der tiefere Sinn dieses langweiligen Jobs wäre, nämlich ihren zukünftigen Ehemann kennenzulernen. Doch als die erste Verliebtheit verflogen war, zeigte Stefan sein wahres Gesicht. Er war glatt wie ein Aal, nur auf seinen Vorteil bedacht und als eine neue Kollegin auftauchte, ließ er Uta fallen wie eine heiße Kartoffel. Als die neue Kollegin nichts mehr von ihm wissen wollte, kam er wieder zu Uta zurückgekrochen. Er schwor ihr Stein und Bein, dass das nie wieder passieren würde. Sie ließ sich erweichen, nur um dann nach ein paar Wochen abermals fallengelassen zu werden. Nicht, dass die Beziehung zu Stefan so großartig gewesen wäre, aber verlassen zu werden – und das gleich zweimal von ein und demselben Mann – tat einfach verdammt weh. Uta war zutiefst verletzt, sie wollte von Männern nichts mehr wissen.

Uta war ausnehmend hübsch und hatte eine sehr einnehmende Persönlichkeit, war sich dessen aber noch nicht bewusst. Sie kämpfte seit ihrer Jugend mit ein paar Kilos zuviel auf den Hüften und hatte sich dadurch nie besonders attraktiv gefühlt. Doch in ihr schlummerte eine wahre Schönheit, die noch zum Leben erweckt werden

wollte. Uta ebennmäßiges ausdrucksstarkes Gesicht wurde von dunkelbraunen Haaren umrahmt, die ihr glatt bis über den halben Rücken reichten. Der absolute Hingucker in ihrem Gesicht waren jedoch ihre Augen – dunkelgrün, wach und neugierig, im besten Sinn des Wortes. Sie war sich deren Wirkung auf die Menschen noch nicht bewusst, und dennoch konnte sie mit diesem ganz speziellen Blick in die Seele von Menschen blicken und diese dazu bringen, ihr persönliche Dinge anzuvertrauen, die sie niemandem sonst hätten erzählen wollen. Dieser ganz spezielle Blick sollte ihr bei ihrem beruflichen Erfolg noch sehr zu Hilfe kommen – doch das wusste sie alles noch nicht, als sie damals im August in dem Ferienort nahe Taormina auf Sizilien eintraf.

Mit ihrer Figur konnte sie das erste Mal in ihrem Leben so richtig zufrieden sein. Denn durch das zähe Hin und Her mit Stefan hatte sie genau an den richtigen Stellen abgenommen und wirkte schlank und wunderschön, als sie in dem kleinen Hotel nahe des Strandes eincheckte. Uta würde im Dezember ihren neunundzwanzigsten Geburtstag feiern, doch wirkte sie in ihrer natürlichen Art um einige Jahre jünger. Aber all das kümmerte Uta im Moment nicht – ihr Äußeres war ihr völlig gleichgültig, denn ihr Inneres war so verletzt und enttäuscht, dass die Lebenslust, die sie sonst immer so strahlen ließ, erloschen schien. Sie dachte, sie würde nie wieder lachen oder gar lieben können.

„Buongiorno, ich habe ein Zimmer reserviert auf Uta Mellenbruck“, begrüßte sie den freundlichen Rezeptionisten, mit dem sie die üblichen Formalitäten abwickelte. Dann wollte sie nur rasch den Schlüssel zu ihrem Zimmer haben und sich dort vergraben. Doch da hörte sie von hinten eine Stimme: „Hallo, super, wir sind im gleichen Hotel“. Die Stimme gehörte Hannah Koertner – mit *oe*, wie Hannah betonte „kein popeliges ‚Ö‘“ – die sie am Flughafen in Wien kennengelernt hatte. Wobei kennengelernt schon beinahe zu viel des Guten war, sie hatten sich in der Schlange vor dem Einchecken unterhalten. „Na toll, die brauch‘ ich noch“, dachte Uta bei sich. Sie wollte nur allein sein und ihre Wunden lecken, vielleicht ein Buch lesen – aber

vor allem alleine sein. Sie brauchte keine Urlaubsbekanntschaft und schon gar nicht diese aufgeweckte Hannah. Sie grüßte höflich zurück und wollte sich schon in Richtung Aufzug begeben, als Hannah ihr zurief: „Weißt du was, treffen wir uns doch gleich wieder hier unten und erkunden die Umgebung. Zu zweit macht das auf jeden Fall mehr Spaß“. Hannah hatte etwas an sich, dem man nicht widersprechen konnte. Und Nein-Sagen war auch grundsätzlich nicht so Utas Sache, sie war sehr gut erzogen und stets zur Höflichkeit angehalten worden, sodass sie sich immer ein wenig schwer tat, direkte Ansagen, wie die eben von Hannah, abzuschlagen. Hannah schien das nicht aufzufallen und sie bestimmte: „Ich gebe dir eine halbe Stunde zum Auspacken und dann treffen wir uns wieder hier unten.“

Uta wurde missmutig, es ging ihr gewaltig gegen den Strich, dass sie sich nicht in ihr Schneckenhaus zurückziehen konnte. Und noch mehr ärgerte sie sich über sich selbst, dass sie nicht einfach ‚Nein‘ gesagt hatte. Sie seufzte und schloss ihre Zimmertür auf. Mit einem Schlag besserte sich ihre Laune. Das Zimmer war ein Traum. Es war zwar klein, aber äußerst geschmackvoll eingerichtet. Doch das umwerfendste war der kleine Balkon mit Blick auf das blitzblaue Mittelmeer. Sie stieß die Türe auf und atmete die warme Meeresluft ein. Die sanfte Brise und die untergehende Sonne hatten genau die Wirkung, die sie sich erhofft hatte. Sie fühlte sich seit Monaten endlich wieder ein wenig mehr wie sie selbst und der Ausblick half ihr, ihre trüben Gedanken beiseitezulegen. Sie stand eine ganze Weile auf dem Balkon und ließ sich von dem prächtigen Farbenspiel des zu ihren Füßen liegenden Meeres und der untergehenden Sonne einlullen. Sie vergaß alles rund um sich und fühlte sich leicht und frei. Ein Zustand, den sie schon sehr lange nicht mehr gespürt hatte. Sie wusste nicht wie lange sie hier stand, aber es musste wohl sehr lange gewesen sein, denn ein schrilles Klingeln beförderte sie unsanft in die Gegenwart zurück. „Hallo Uta, ich warte hier unten schon auf dich. Komm runter und lass‘ uns um die Häuser ziehen“. Diese lästige Hannah hatte sie beinahe vergessen. Der Koffer lag auch noch ungeöffnet auf dem Bett. Uta steckte noch in ihren Reiseklamotten,

Jeans, weiße Bluse und bequeme Pantoletten; ihre Haare hatte sie zu einem hohen Pferdeschwanz gebunden und sie war völlig ungeschminkt. Sie ging also in die Lobby in der festen Absicht Hannah eine Abfuhr zu erteilen. Sie wollte sagen, dass sie zu müde war, um ‚um die Häuser zu ziehen‘, wie Hannah sich ausdrückte. Sie schnappte sich ihren kleinen Lederbeutel und lief die Treppen zum Rezeptionsbereich hinunter. Hannah hatte sich schon herausgeputzt, sie trug ein hautenges Minikleid, ihre feuerroten Haare hatte sie zu einer kunstvollen Hochsteckfrisur gestylt. Ihr Gesicht hatte sie geschminkt, als würde sie zum Opernball gehen – oder „zu einer Travestieshow“, wie Uta bissig im Gedanken hinzufügt.

Hannah war bester Laune und hakte sich sofort bei Uta unter und zog diese auf die lebhafteste Straße vor ihrem Hotel. Uta setzte an: „Du Hannah, ich bin eigentlich sehr müde und gegessen habe ich auch seit dem Flug nichts mehr. Ich würde gerne ...“, weiter kam sie nicht, denn Hannah unterbrach sie sofort: „Ich kenne ein nettes Lokal, da bekommen wir ein wunderbares Essen und du wirst sehen, dann geht es dir gleich viel besser.“ Hannah ließ kein Argument gelten, sie hörte nicht zu oder sie wollte einfach nicht zuhören. Uta fügte sich und stapfte griesgrämig und wortkarg neben Hannah her. Der schien das gar nicht aufzufallen, denn sie plapperte ununterbrochen fröhlich weiter. Sie ließen sich in einem Lokal nieder, das direkt an der Strandpromenade lag.

Der nette Kellner bediente sie zuvorkommend, Utas Laune hob sich ein wenig und sie genoss das Essen und den herrlichen Wein. Sie war froh, dass sie nichts zur Unterhaltung beitragen musste, denn Hannah bestritt diese beinahe ganz alleine. So erfuhr Uta, dass Hannah ein paar Jahre älter als sie selbst war, geschieden und gerade dabei ihr Leben umzukrempeln. „Weißt du, ich habe sehr jung geheiratet und habe meine Ausbildung für diesen Idioten von Mann abgebrochen, damit der Jura studieren konnte. Ich habe mir meinen Arsch in einem Frisiersalon abgerackert, aber da ich keine fertige Ausbildung hatte, durfte ich nie an die Kunden ran. Ich war das

Mädchen für alles, Telefon abheben, Termine ausmachen, Kaffee bringen, den Friseurinnen alles hinterhertragen und natürlich danach allen hinterherputzen. Alles, damit dieser Mann, nachdem er endlich einen gutbezahlten Job hatte, mich mit seiner jungen Kollegin betrog und aufs Abstellgleis schob. Nun hat diese Tussy alles bekommen, was eigentlich mir zugestanden wäre. Sie hat den Herrn Anwalt zum Mann, ist mit dem zweiten Balg schwanger und sitzt in einer Architektenvilla. Aber weißt du was, ich lass' mich nicht unterkriegen! Ich habe mich jetzt für eine Ausbildung zur Friseurin und Kosmetikerin angemeldet. Und ich schwöre dir, ich werde mein eigenes Geschäft haben. Und ich werde erfolgreich sein. Nicht um es diesem Nichtsnutz von Ex-Mann zu zeigen, sondern für mich.“ Nun war Uta doch aufmerksam geworden, man sollte die Menschen doch nicht gleich nach dem ersten Eindruck bewerten. Sie hörte aufmerksam zu und stellte hier und da ein paar Fragen. Hannah blickte sie an und sagte: „Du bist sicher Journalistin, oder? So wie du Fragen stellst, holst du ja aus jedem das Innerste heraus“. Sie lachte und auf einmal war sie Uta gar nicht mehr so unsympathisch, im Gegenteil, sie begann diese laute aufgedonnerte Frau irgendwie zu mögen.

Zögernd begann Uta nun ihre eigene Geschichte zu erzählen, nicht so bunt und detailreich wie Hannah – das entsprach auch nicht ihrem Charakter. Sie zählte mehr die Fakten auf und schloss mit „... so bin ich einfach ins nächste Reisebüro und habe die nächstmögliche Reise, die ich mir leisten konnte, gebucht. Und daher bin ich jetzt hier in Sizilien gelandet.“ Utas Müdigkeit und Lustlosigkeit waren auf einmal wie weggeblasen. Hannah hatte es in kürzester Zeit geschafft, die ‚alte‘ lebenslustige und positive Uta wieder hervorzuholen. Uta fühlte sich nun richtig wohl in Hannahs Gegenwart.

„Ich habe es dir angesehen, dass es dir nicht gut ging. Darum habe ich auch kein ‚Nein‘ gelten lassen. Es tut mir leid, dass ich so lästig sein musste, aber sonst hättest du dich in deinem Zimmer verkrochen und wärst mit dem gleichen Frust wieder nach Hause ge-

fahren“, gestand nun Hannah. Uta war erstaunt, was für eine einfühlsame, lebenskluge Frau Hannah doch war – aber an ihrem Äußeren musste sie noch etwas arbeiten. „Und ich bin hier, um echt Spaß zu haben. Ich will mir einen knackigen jungen Italiener anlachen und mal wieder so richtig die Nacht zum Tag machen.“ Also das steckte hinter dieser reizvollen Aufmachung. Nun musste Uta so richtig aus vollem Herzen lachen, etwas, das sie schon so lange nicht mehr getan hatte. „Na siehst du, du bist ja eine richtige Schönheit, wenn du den Kopf nicht so hängen lässt.“ Hannah zupfte an Utas Pferdeschwanz, fuhr ihr ein wenig durch die Haare und fertig war eine Traumähne, die Uta sehr schmeichelte. „So und nun noch ein wenig Lippenstift, die Bluse lässtig aus der Hose und jetzt können wir uns mit dir ins Nachtleben wagen.“ Hannah hatte mit ein paar Handgriffen aus Uta eine wesentlich attraktivere Version gemacht. „Nun noch dein umwerfendes Lächeln aufsetzen und du wirst sehen, dir wird es gleich viel besser gehen“. Uta lachte und fühlte sich tatsächlich gleich um einiges besser.

Gut gelaunt gingen die beiden Neo-Freundinnen nun an der Strandpromenade entlang, als Hannah vor einer kleinen Bar stehenblieb und sagte: „Da gehen wir jetzt hinein und gönnen uns ein paar Cocktails.“

Sprach's und saß auch schon an einem der kleinen Tische vor dem Lokal und schnippte nach dem Kellner. Der kam auch prompt angelaufen und spulte seine in Utas Augen typisch italienische Nummer ab. Zwei so hübsche Frauen ganz alleine, blablabla. Uta war schon gelangweilt von dieser so offensichtlichen Charmeoffensive. Sie liebte Italien, die Art zu leben, die Sprache, das Essen – aber eines mochte sie partout nicht, diese Aufdringlichkeit der italienischen Männer. Hannah hingegen schien sich sehr wohlzufühlen und stieg auf die Flirtversuche von Maurizio, wie der junge Kellner hieß, ein. Sie zwitscherte und flötete und Uta musste sich beherrschen, ihre Augen nicht zu verdrehen. Also drehte sie sich zur Seite und

ging einen intensiven Blick auf, der sie ziemlich verwirrte. Schnell blickte sie wieder weg.

Der andere Kellner sah sie mit ganz offenem Interesse an. Aber er machte keinerlei Anstalten sich an ihren Tisch zu begeben. Er hatte wohl bemerkt, dass Maurizios Annäherungsversuche an Hannah Uta so offensichtlich abstießen. So lächelte er kurz in Utas Richtung und widmete sich weiter seinen eigenen Aufgaben. Mit einem strengen Blick scheuchte er Maurizio von Utas und Hannahs Tisch weg. Der folgte brav und bediente nun andere Gäste. Die Pause des Flirts nutzte Hannah, um Uta von Maurizio vorzuschwärmen. Sie sagte: „Mir gefällt der Junge, der ist doch schnuckelig, oder?“ Uta nickte wenig begeistert. „Wie wäre Paolo für dich?“ „Wer ist denn bitte Paolo und wieso kennst du hier alle mit Namen?“, fragte Uta.

„Ich war schon öfter hier, ich komme recht häufig nach Sizilien. Mir gefällt es hier einfach total gut. Und diese Bar mag ich besonders gerne. Jedes Jahr haben sie Frischfleisch“, Hannah lachte ihr tiefes gurgelndes Lachen. „Weißt du der Chef da drüben“ sie deutete auf den anderen Kellner, der Uta bereits aufgefallen war, „das ist *il capo*. Paolo gehört diese Bar und er stellt jedes Jahr junge Kellner ein, um sie auszubilden. Und dann wechselt er sie wieder aus. So gibt es für wiederkehrende Touristinnen, wie mich, immer Frischfleisch. Also was ist, wäre Paolo denn nichts für dich?“ „Nein danke, echt nicht. Erstens mag ich Italiener mit ihrem Getue nicht besonders. Und zweitens ist das letzte was ich jetzt brauche ein Mann. Und nein, auch kein Abenteuer. Ich bin hier, um mich von Männern zu erholen und nicht um mir neue Probleme aufzuhalsen“, sagte Uta schärfer, als sie es eigentlich gemeint hatte. Aber sie war doch ein wenig neugierig geworden, was es mit diesem *il capo* auf sich hatte. Sie versuchte eine möglichst unverfängliche Frage zu stellen: „Wie bist du gerade auf diese Bar gekommen?“

Hannah begriff sofort was Uta eigentlich wissen wollte, stellte sich aber dumm. „Also vor ein paar Jahren war ich mit meinem damaligen Mann hier und er hat mir den Urlaub so richtig verdorben mit seiner ständigen Rechthaberei und seinem Genörgel. Und da

habe ich mir geschworen, wenn ich diesen Wahnsinnigen losgeworden bin, komme ich wieder und lasse mich so richtig verwöhnen. Seitdem komme ich jeden Sommer hierher. Der jetzige Besitzer ist Paolo Santini. Er hat das Geschäft von irgendwem in der Familie übernommen oder so. Und sein Vater ist eigentlich irgendein hohes Tier in der Stadtregierung von Taormina. Aber hier hat ja jeder ein paar Geschäftchen nebenher am Laufen. Es ist ein richtiges Familiengeschäft, das hinter der Bar ist seine Schwester und der ältere Herr, der da drüben sitzt, ist sein Vater. Die Mutter arbeitet hinten in der Küche. Paolo macht wirklich einen tollen Job hier, er sorgt dafür, dass sich alle wohlfühlen.“ „Das kann ich mir vorstellen, frustrierte Touristinnen beglücken“, dachte Uta bei sich.

Wie aufs Stichwort kam auch schon Paolo an ihren Tisch. Er begrüßte seinen Stammgast Hannah zuvorkommend und liebenswürdig, dann drehte er sich Uta zu: „Und wer ist der Neuzugang?“, fragte er in recht akzentfreiem Deutsch. Er verzichtete auf das sonst hier so übliche ‚bella‘ oder sonstiges Schmalziges, was Uta wohlwollend zur Kenntnis nahm. Uta war so überrascht, dass er deutsch sprach, dass sie auf Italienisch antwortete „Io sono Uta.“ „Ah, si parla Italiano, bene, bene ...“, nun war er überrascht. Uta hatte es auf einmal gar nicht mehr so eilig ins Hotel zurückzukommen. Sie war selbst überrascht, aber sie begann den Abend zu genießen. Paolo kam immer wieder an ihren Tisch, fand ein paar nette Worte, eilte zum nächsten Tisch, um dort genauso freundlich und zuvorkommend zu bedienen. Uta und Hannah unterhielten sich derweil über das Leben im Allgemeinen und die Männer im Besonderen.

Aus den Augenwinkeln jedoch beobachtete Uta Paolo, sie fand, dass er eine ganz außerordentliche Ausstrahlung besaß und ihr gefiel seine Art, mit Menschen umzugehen. Sie fand seine Persönlichkeit sehr einnehmend, war aber auch von seinem Erscheinungsbild ziemlich beeindruckt. Sie sah nochmals genauer hin, denn er entsprach so gar nicht ihrem herkömmlichen Bild eines italienischen Touristinnenabschleppers. Er war ein großer, stattlicher Mann, mit kurzem schwarzen Haar, ein wenig gewellt, aber nicht voller Gel o-

der sonst irgendwie besonders zurechtgemacht. Er war nicht der typische südländische Schönling, sein Äußeres war markant und durch seine Größe wirkte er irgendwie respekteinflößend. Seine tief-schwarzen Augen hatten einen wachen intelligenten Ausdruck und ließen erahnen, dass er auch sehr tiefsinnig sein konnte. Doch auch eine gehörige Portion Humor konnte man in seinen Augen erkennen, den er immer wieder aufblitzen ließ, wenn er mit den anderen Gästen scherzte. Nur wenn er Uta betrachtete wurden seine Augen noch tiefschwärzer und er schien mit seinem Blick direkt in Utas Seele hineinzublicken. Uta blieb kurz das Herz stehen, es sah beinahe so aus, als würde Paolo erkennen, wie es in ihr ganz tief drinnen aussah.

Bevor Uta sich noch mehr Gedanken über die feurigen Augen von Paolo machen würde, wäre es wohl besser sich zurückzuziehen. Hannah wollte noch bleiben, denn sie wollte unbedingt mit Maurizio „das Leben genießen“ wie sie augenzwinkernd zu Uta sagte. Uta hatte doch etwas mehr Cocktails getrunken, als ihr guttaten. Und so stand sie leicht schwankend auf. Sie verabschiedete sich von Hannah und wankte ein wenig unsicher Richtung Ausgang, als Paolo sie am Arm packte, zu einem Tisch im Lokal zog und sie einfach in einen Sessel drückte. Er hatte sie zu seinem Vater platziert, Uta war zu perplex, um irgendwie reagieren zu können. „Uta parla un poco d’Italiano“ sagte er zu seinem Vater und ließ die beiden alleine. Der ältere Herr musterte Uta und sagte „Bene, bene“ und begann ihr seine Lebensgeschichte zu erzählen. „Io sono Salvatore Santini, il padrone ...“.

Uta warf einige Zwischenfragen ein, war aber nicht so richtig bei der Sache. Sie beobachtete Paolo, wie er begann die Bar aufzuräumen. Erstaunt sah Uta auf die Uhr, es war bereits fast drei Uhr morgens. Die Bar hatte mittlerweile geschlossen und sie selbst und Hannah waren die letzten verbliebenen Gäste. Ihre Lustlosigkeit und Müdigkeit waren wie weggeblasen, als sie diesem – das musste sie zugeben – attraktiven Mann zusah, wie er die Theke abwischte,

Stühle und Tische zusammenstellte und dabei so souverän wirkte. Er scheuchte Maurizio hinter die Bar mit der Anweisung, er solle die Kaffeemaschine putzen. Als alles fertig war, setzte sich Paolo zu Uta an den Tisch, sein Vater verabschiedete sich und Paolo sah Uta tief in die Augen. „Facciamo un giro“, schlug er vor. Er schlug es eigentlich weniger vor, als dass er es als Tatsache in den Raum stellte. Sie würden nun gehen und Uta verstand das so, dass Paolo sie ins Hotel begleiten wollte. Vielleicht würde er irgendwelche Annäherungsversuche wagen, aber sie würde das abwehren, sich von Paolo an der Hoteltür verabschieden und sich dann endlich ins Bett begeben – alleine! Weit gefehlt. Vor dem Lokal standen zwei Motorroller, auf denen jeweils einer der beiden Männer Platz nahm. Paolo streckte die Hand nach Uta aus und zog sie zu sich auf seinen Roller, damit hier nur ja kein Missverständnis aufkäme, zu wem sie ‚gehörte‘. Hannah grinste und schmiegte sich an den jungen Maurizio und ab ging die Fahrt.

Uta saß hinter Paolo und genoss den Fahrtwind, nach langer Zeit kam wieder Lebensfreude in ihr auf. Sie fühlte sich unbändig frei, als ihr der Fahrtwind ins Gesicht blies. Außerdem unterhielten sie sich äußerst angeregt. Sie schienen einen guten Draht zueinander zu haben, denn sie plauderten miteinander, als würden sie sich schon ewig kennen. „Und ich muss etwas gestehen“, schrie Uta dem vor ihr sitzenden Paolo zu, denn der Motorenlärm war doch ziemlich laut. „Als du mich vorhin nach meinem Alter gefragt hast, habe ich ein wenig geschwindelt – ich werde im Dezember schon neunundzwanzig.“ „Dachte ich mir schon, für zweiundzwanzig bist du ein wenig zu altklug und naseweis“, neckte Paolo sie. „Aber warum hast du geschwindelt? Alter ist doch nur eine Zahl.“

Da brach es aus Uta heraus, der lange aufgestaute Frust und die Enttäuschungen sprudelten nur so aus ihr heraus. Sie erzählte Paolo über die schreckliche Beziehung zu Stefan. „Eigentlich war er überhaupt kein netter Mensch, er war furchtbar launisch und egoistisch. Das habe ich leider erst zu spät realisiert, denn zu Beginn konnte er

richtig nett und charmant sein. Aber er hatte auch ein zweites Gesicht, ein böses Gesicht. Ich hatte manchmal richtig Angst vor ihm.“ „Hat er dir körperlich wehgetan?“, fragte Paolo besorgt. „Nein, das nicht. Aber Worte können auch sehr verletzen und einmal wie eine Prinzessin behandelt zu werden und im nächsten Moment wie der letzte Dreck – das kann mehr weh tun als körperliche Schläge. Die Wunden heilen irgendwann. Aber die verletzenden Worte und Gesten graben sich für immer ein ...“ „Für immer – per sempre ...“, murmelte Paolo. Sie waren immer noch auf dem Motorroller unterwegs und der Fahrtwind und das Motorengeräusch hatten Paolos Worte verschluckt. Also beugte sich Uta ein wenig vor, um zu verstehen was Paolo gesagt hatte. Anscheinend war sie ihm ein wenig zu nahegekommen, denn er zuckte plötzlich zusammen. Sie lehnte sich wieder zurück, um nicht nochmals zu sehr in seinen privaten Raum einzudringen.

Paolo hielt den Motorroller abrupt an. Uta entschuldigte sich dafür, dass sie ihm zu nahegekommen war. Er drehte sich um und zog unvermittelt ihren Kopf zu sich und drückte ihr einen festen Kuss auf die Lippen. „So jetzt geht’s besser“, grinste er sie mit seinem unverschämt offenen Lächeln an, drehte sich um und fuhr weiter.

Uta war zu verwirrt, um zu realisieren, was da eben geschehen war. Sie spürte noch immer seine festen und zugleich weichen Lippen auf ihrem Mund. Und sie musste sich eingestehen, dass ihr das gefiel. So harmlos der Kuss schien, so sehr hatte er sie tief berührt. Die nächsten paar Minuten fuhren sie schweigend durch die laue Sommernacht. Sie ließen die paar Sehenswürdigkeiten des Küstenortes hinter sich und fuhren die Uferpromenade entlang bis zu einer kleinen Bucht. Paolo hielt am Parkplatz an, stieg ab und nahm die immer noch verwirrte Uta einfach an der Hand und führte sie an den Strand. Maurizio und Hannah waren bereits da und warteten auf die beiden. Hannah grinste Uta entgegen und zwinkerte ihr zu. Uta wusste immer noch nicht so genau was sie von dem ganzen halten sollte. Sie stand ein wenig verloren an Paolos Seite da und wartete – ja worauf eigentlich?

Paolo schien zu spüren, dass Uta zutiefst verunsichert war, also hob er sie einfach hoch und wirbelte sie ein wenig herum. Hannah schoss ein Foto, das eine befreit lachende Uta zeigte. Und tatsächlich hatte die lockere Berührung von Paolo Utas Starre gelöst und sie ließ sich auf die Lockerheit und das Lachen der anderen ein. Hannah und Maurizio verschwanden dann sehr schnell hinter einem Felsen auf einer Strandliege und waren nicht mehr gesehen.

Paolo hatte Uta mittlerweile wieder auf ihre eigenen Beine gestellt, behielt aber ihre Hand fest in seiner. Er zog sie weiter und sie gingen über den noch warmen Sandstrand. Paolo sagte nichts. Er hielt nur Utas Hand fest in seiner und gab Uta dadurch ein Gefühl der Wärme und Sicherheit. Nach ein paar Minuten des schweigenden Nebeneinanderhergehens setzte Uta fort, wo sie vorhin so jäh unterbrochen wurde. „Und um deine Frage zu beantworten, warum ich mit meinem Alter ein wenig geschwindelt habe. Es ist nicht nur Stefan ... ich habe vor ein paar Jahren mein Studium mit Auszeichnung abgeschlossen und habe lange keinen Job gefunden. Dann habe ich einfach diese Halbtagsstelle als Sekretärin angenommen. Dort habe ich auch Stefan kennengelernt. Ich dachte, vielleicht ist das der Sinn, wenn ich schon keinen ordentlichen Job bekomme, so lerne ich vielleicht den Mann meines Lebens dort kennen. Und dann hat mich dieses Schwein betrogen, ausgerechnet mit einer Kollegin und das Ganze hat sich auch noch direkt vor meinen Augen abgespielt. Trotzdem musste ich weiterhin mit ihm zusammenarbeiten, das war das Schlimmste.“ Uta machte eine Pause – vielleicht hatte sie zu viel gesagt. Dieser Mann an ihrer Seite war ein Fremder, sie kannte ihn gerade mal ein paar Stunden. Was ging ihn ihr verpfushtes Leben an? Paolo sagte immer noch nichts, hielt nur ihre Hand fest. Also sprach sie weiter: „Und da habe ich halt ein wenig geschwindelt, weil mit Anfang zwanzig war das Leben noch einfacher, ich habe studiert und hatte noch die ganze Zukunft vor mir. Und ich wollte doch so viel mehr aus meinem Leben machen. Ist dumm, oder?“

Da blieb Paolo stehen, drehte sich zu Uta und nahm sie sanft an beiden Schultern. Er sah ihr tief in die Augen und sagte ernst: „Das

ist überhaupt nicht dumm. Du bist nicht dumm. Im Gegenteil, du bist äußerst intelligent und neugierig, im besten Sinne dieses Wortes. Du hast noch viel vor dir. Ich bin da sehr zuversichtlich und du wirst sehen, du wirst etwas ganz Großes schaffen.“ Uta blickte ihn verdutzt an. Er kannte sie doch gar nicht wirklich, wie konnte er zu dieser Aussage über sie kommen. Oder war das einfach nur seine übliche Masche?

„Nun schau mich nicht so misstrauisch an“, grinste Paolo sie an, als hätte er ihre Gedanken erraten „Ich will dir nichts Böses und habe auch nichts Abartiges mit dir vor.“ Uta wurde rot. Wie kam es, dass sie bei Paolo stets das Gefühl hatte, er könnte tief in sie hineinblicken.

„Komm setzen wir uns hier hin“, Paolo deutete auf eine der herumstehenden Strandliegen. Er setzte sich auf eine und deutete Uta, auf der anderen Platz zu nehmen. Sie saßen sich gegenüber. Paolo legte seine Hände auf Utas Knie, was ihr einen Schauer durch den ganzen Körper jagte. Diese sanfte Berührung ließ Gefühle in ihr hochsteigen, die sie schon sehr lange nicht mehr gehabt hatte. Eigentlich, so musste sie sich eingestehen, noch nie wirklich gehabt hatte. Vor Stefan hatte sie ein paar kurze Begebenheiten, Beziehungen konnte man das eigentlich nicht wirklich nennen, die aber sehr schnell nach einem kurzen Strohfeuer wieder erloschen waren. Aber dieser Mann weckte Gefühle in ihr, die ihr fremd waren. Sie fühlte sich von ihm als Mann unheimlich angezogen und im gleichen Moment sicher und geborgen wie bei einem Beichtvater.

„Du hast mir nun ein bisschen was von dir erzählt. Ich möchte dir auch gerne ein wenig über mich erzählen“, setzte Paolo ernst fort. Er sah ihr wieder tief in die Augen, „Io sono un Playboy.“ Das saß, Uta war mit einem Schlag nüchtern und sah alles in einem anderen Licht. Natürlich, es war sein ‚Job‘, den er zugegebenermaßen sehr gut beherrschte, Touristinnen glücklich zu machen. Er hatte viel Erfahrung mit Frauen und konnte sich offensichtlich deswegen auch so gut einfühlen. Und er hatte in das tiefste Innere von Uta geblickt